

5. Weihnachtsrundbrief

15.12.1998

Liebe Adoptiveltern, liebe Adoptionsbewerber,
sehr geehrte Damen und Herren,

wie jedes Jahr schauen wir auch diesmal auf ein ereignisreiches zurück, das zumindest für 22 Familien und 25 Kindern ein besonders wichtiges und ihr Leben entscheidend bestimmendes Jahr war.

Aber nicht nur für die Kinder, die das Glück hatten, Eltern zu finden, war es ein besonders gutes Jahr, auch die in Kolumbien lebenden hilfsbedürftigen Kinder konnten wieder mit tatkräftiger Unterstützung rechnen. Zahlreiche Adoptiveltern und persönliche Freunde haben durch großzügige Spenden 32 verschiedene Projekte finanziert, darunter

- die Bezahlung von Fachkräften speziell für behinderte Kinder in Kinderheimen;
- die Bezahlung einer Mitarbeiterin für die Kinderbetreuung in einem neu entstehenden Beratungs-, Behandlungs- und Bildungszentrum für Frauen im armen Süden Bogotás;
- die monatliche Unterstützung einer Ordensschwester, deren soziales Wirken in Popayán ausschließlich schwerbehinderten und mittellosen Kindern zugute kommt;
- Medikamenten- und Behandlungsmittelspenden für die Kinderkrankenpflege in Heimen;
- Beteiligung am Bau einer Intensivstation für die Behandlung schwerbehinderter Kinder von Luz y Vida, das Behindertenheim in Bogotá, das wir seit Jahren begleiten;
- Kostenübernahme für die Renovierung und Neuausstattung einer Küche im Heim für verlassene Kinder "Mi segundo hogar" in Bogotá;
- viele Einzelfallhilfen: Behandlungskosten, Schulbeihilfe, Kleider- und Lebensmittelspenden.

Wir könnten noch viele Beispiele nennen, wo Sie mittels unseres Vereins oder der von uns in Kolumbien gegründeten Foundation CIRCA FAM rasch und wirkungsvoll geholfen haben. Herzlichen Dank dafür!

AdA und damit die deutschen Adoptionsbewerber haben sich mit dieser Hilfsbereitschaft viele Sympathien erworben und einen sehr guten Namen gemacht. Wichtig war und ist uns, daß diese Hilfstätigkeit uneigennützig wahrgenommen wird, daß Spenden da eingesetzt werden, wo sie am nötigsten gebraucht werden und nicht dort, wo sie besonders "vorteilhaft" eingesetzt werden könnten. Was nicht heißt, daß wir nicht laut "trommeln", um gehört zu werden, nach dem Motto: "Tue Gutes und rede darüber". Aber es macht einen schlechten Eindruck, wenn, wie dieses Jahr wieder geschehen, Adoptionsbewerber Spenden gezielt zur Erreichung eines persönlichen Vorteils einsetzen, damit sie, unterstützt von den Verwaltern dieser Spenden, den idealen "Gegenwert" in ihrem Wunschkind erhalten. Der neue Direktor des ICBF, bei dem sich Susana Katz-Heieck im November vorgestellt hat, will dieser Sozialkorruption ein Ende machen, indem er in Erfüllung des Übereinkommens von Den Haag nur noch Bewerber zulassen will, die über eine, vom ICBF anerkannte Beratungsstelle



AdA
Adoptionsberatung
Asesoría de Adopciones
Colombia - Alemania

Jahnstr. 46, 80469 München
T 089 26949761 F 26949759
muellers-stein@t-online.de

Richard-Wagner-Str. 26
65760 Eschborn
T 06173 640582 F 322414
S.Heieck@t-online.de

vermittelt werden. Dem ICBF ist sehr daran gelegen, daß der gute Ruf, den die nationale und internationale Adoptionsvermittlung aus Kolumbien hat, nicht durch diese Wohltätigkeitsarroganz gefährdet wird. "Unsere Kinder kann man nicht kaufen, auch nicht mit Wohltätigkeit".

Zum diesjährigen Weihnachtsbazar an der Deutschen Schule, Colegio Andino, Bogotá, verkauften die Kinder des ICBF-Kinderheims "Mi segundo hogar" Selbstgebackenes und ein von ihnen illustriertes Buch über die Geschichte des Kinderheims. Unsere Mitarbeiterinnen in Bogotá hatten wieder einen Stand reserviert, um auf Projekte von CIRCA FAM aufmerksam zu machen. Der Erfolg ließ sich sehen und die Kinder hatten darüber hinaus sehr viel Spaß an ihrer Verkaufstätigkeit.

Auch bei AdA hat sich vieles getan im vergangenen Jahr. Monika Müllers-Stein ist nach sechsjährigem Aufenthalt in Kolumbien nach Deutschland, München, zurückgekehrt und hat ein zweites Beratungsbüro eröffnet. Das AdA-Büro in Bogotá ist dadurch nicht verwaist, im Gegenteil, "bevölkerter" denn je. Neben Patricia Silva de Gomez, der nun offiziellen Repräsentantin von AdA in Kolumbien, arbeiten Andrea Juchem-Fiedler und stundenweise Gabriela Vargas im Büro. In einem allgemeinen Vorstellungsschreiben, das wir vor allem den MitarbeiterInnen der Jugendämter zukommen ließen, haben wir darauf schon Bezug genommen. Noch einmal in Kürze:

Patricia Silva de Gomez hatte es sich wirklich gut überlegt, ob sie sich auf AdA einlassen sollte. Nachdem sie aber nach einer Bedenkzeit von zwei Wochen !!! endlich zusagte, stieg sie 100 %ig in die Materie ein. Selbst wirklich lange und ungewöhnliche Arbeitszeiten, hohe Verantwortung und vielseitige Anforderungen ließen sie nicht zweifeln. Anfangs trauten wir dem Frieden nicht so recht, dachten immer wieder, daß die Belastungen doch zu groß werden würden, aber bald war sie genauso wie wir von der Arbeit begeistert. Vielleicht haben ihr ihre vielen Auslandsaufenthalte, geboren in Deutschland als Tochter des damaligen kolumbianischen Konsuls in Hamburg, Studien- und Arbeitsaufenthalte in Spanien und England und zuletzt sechs Jahre in Japan, diese gelassene Zähigkeit vermittelt. Jedenfalls sind wir sehr froh, "unser" Büro in Bogotá in so guten Händen und vor allem "unsere" Eltern so gut vor Ort betreut und vertreten zu wissen.

Andrea Juchem-Fiedler ist eigentlich die ehrenamtliche Geschäftsführerin von CIRCA FAM, unseres gemeinnützigen Vereins in Kolumbien, über den wir die Projekte des Fördervereins für bedürftige kolumbianische Kinder verwirklichen, der aber auch direkt als anerkannte gemeinnützige Foundation in Kolumbien Spenden entgegennehmen kann. Durch die Urlaubsvertretung im Sommer fand Andrea Fiedler so viel Freude an der AdA Arbeit, daß sie seitdem stundenweise auch für AdA tätig ist. Frau Fiedler hält sich – anders als Frau Silva und Frau Vargas – nur vorübergehend in Kolumbien auf; ihr Mann arbeitet im diplomatischen Dienst und wird Mitte des kommenden Jahres an einen neuen Dienort versetzt.

Gabriela Vargas Galdos, die dritte im Bunde, die als Mutter eines fünfjährigen Sohnes einfach nicht voll arbeiten konnte, blieb AdA als Beraterin und Bearbeiterin der ganz komplizierten Fälle treu, nämlich dann, wenn uns vom ICBF Kinder genannt werden, deren medizinische Biographien Zeugnisse leidvoller, traumatischer und oft hoffnungsloser Kinderschicksale sind. Als Biologin interpretiert sie nüchtern, was uns

gänzlich unverständlich bleibt und macht konkrete Vorschläge, wie dem einzelnen Kind zu helfen ist. Manchmal springt CIRCA FAM ein und finanziert erst einmal eine Behandlung, manchmal können aber auch Adoptiveltern gezielt beraten werden hinsichtlich der weiter zu erbittenden Untersuchungen und Tests, so daß eine Entscheidung für das Kind immer auf möglichst solide und umfassende Informationen fußt.

Wir werden immer wieder gefragt, ob man ein bestimmtes, namentlich bekanntes Kind adoptieren kann. Dies ist nicht möglich aus einem einleuchtenden Grund: das ICBF könnte in diesen Fällen nicht garantieren, daß das zu adoptierende Kind wirklich verlassen wurde. Viele Menschen in Kolumbien sind so arm und abhängig, daß sie einen finanziellen Vorteil nicht ausschlagen würden, wenn ihnen ein entsprechendes Angebot gemacht würde, und der Weg wäre frei für einen lohnenden Markt. Nur ein striktes, ausnahmsloses Verbot kann den Handel unterbinden. Es gibt sicher Einzelfälle, wo diese rigide Haltung des ICBF ungerechtfertigt erscheint. Aber es wäre eine Katastrophe für alle Adoptiveltern und -kinder, wenn Kolumbiens guter Ruf als Partnerland internationaler Adoptionen gefährdet würde. Jeder, der ein kolumbianisches Kind adoptiert, trägt auch Verantwortung dafür, daß sein Kind später nicht Zweifel an seiner biographischen Geschichte haben muß.

In diesem Jahr wurden drei Bewerberpaaren vom ICBF Kinder vermittelt, die diesen Kindervorschlag nicht annehmen konnten. Sie hatten sich parallel zu der Bewerbung in Kolumbien noch in einem anderen Land beworben, ohne uns dies mitzuteilen. Zum annähernd gleichen Zeitpunkt bekamen sie Dokumente über Kinder aus verschiedenen Ländern und mußten eine Entscheidung treffen. Eine Entscheidung, die immer gegen ein Kind getroffen werden muß, in dem Bewußtsein, daß dieses Kind dadurch Monate verlieren wird, bis es endlich Eltern bekommt. Das ist eine für alle Beteiligten vermeidbare schmerzliche und unhaltbare Situation. Möglicherweise wird die Beziehung zu dem Kind, das bevorzugt wurde, davon überschattet. Auf jeden Fall wird das Vertrauen, das die Vermittlungsbehörde in alle Bewerber setzt, dadurch gefährdet. Nachdem alle Bewerber in Kolumbien wissen, mit welcher Wartezeit sie rechnen müssen und gleichzeitig wissen, daß sie, wenn sie einmal akzeptiert wurden, innerhalb dieser Wartezeit auch berücksichtigt werden, ist es ein Gebot der Fairness, offen und rechtzeitig mit uns über alle eine Adoption in Kolumbien evtl. verhindernde oder verzögernde Umstände zu sprechen, um niemandem Schaden zuzufügen.

Oft werden wir gebeten, Adressen erfahrener Adoptiveltern an Adoptionsbewerber weiterzugeben. In jedem einzelnen Falle suchen wir die räumlich nächsten, fragen nach, ob ihre Telefonnummer weitergegeben werden darf und stellen die Verbindung her. Es wäre eine große Erleichterung, wenn wir Adoptiveltern oder Adoptionsbewerber in den verschiedenen Bundesländern oder auch kleineren Einzugsgebieten wüßten, die gerne als Kontaktadresse fungieren, so den Erfahrungsaustausch anregen und das Bedürfnis nach Informationen aus „erster Hand“ befriedigen helfen. Unsere beiden Büros (Niederhöchstadt und München) freuen sich über entsprechende Angebote. Unabhängig davon planen wir im kommenden Jahr ein Treffen aller Adoptiveltern und Adoptionsbewerber in Verbindung mit einer Informationsveranstaltung, zu der wir auch die Leiterin der Adoptionsabteilung des ICBF einladen wollen.

Seit wir aus Kolumbien zurück sind, haben wir häufig Gelegenheit, die teilweise seit Jahren in ihren Familien in Deutschland lebenden kolumbianischen Adoptivkinder zu sehen. Es ist die schönste Bestätigung unserer Arbeit, zu beobachten, wie gut sich die Kinder eingelebt haben und wie glücklich sie in ihrer neuen Familie sind. Als ich, Monika Müllers-Stein, gestern die kleine fünfjährige Gina, die seit Mitte '97 in Deutschland lebt, mit ihren Adoptiveltern traf, zeigte sie mir eine Postkarte, die sie gerade geschenkt bekommen hatte, auf der eine Weihnachtskrippe abgebildet war. Sie erklärte mir alle Figuren, die zu sehen waren, zuletzt deutete sie auf das Kind in der Krippe und fragte mich „Weißt Du, warum das Jesuskind sich so freut?“ Die Antwort gab sie gleich dazu: „Weil es Mama und Papa hat“.

Wir wünschen allen Eltern, allen Bewerbern, den glücklichen Kindern,
den Mitarbeitern in den Jugendämtern und Behörden und
allen, die unsere Arbeit unterstützen

**ein glückliches, gesundes und friedliches Neues Jahr
und bedanken uns sehr herzlich
für das in uns gesetzte Vertrauen!**

M. Müllers-Stein
Monika Müllers-Stein
im Namen aller AdA-Mitarbeiterinnen

S. Katz-Heieck
Susana Katz-Heieck